

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 24 (1942)  
**Heft:** 36

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







# Und noch einmal das Flüchtlingsproblem

Durch die Schweizerpresse und durch weite Kreise der schweizerischen Öffentlichkeit gibt es den letzten Wochen eine Welle des Protestes gegen die erbaumungslose Zurückhaltung von Flüchtlingen, die sich neuerdings an unsere Grenzen häufen. Aber auf irgend eine Weise zu tun hatte mit diesen Verhältnissen unter den Augen der durch die Welt der Angelegenheiten von ihrem Schicksal erfüllt, der fast keine Hilfe mehr beim Gedanken an diese unvorstellbaren Schrecken, an die Not jener Unglücklichen, die voller Verzweiflung an die Türe des Schweizerlandes pochen, weil nur diese eine Türe Rettung bedeutet vor Tod und Verderben. Selbst bei voller Würdigung aller Schwierigkeiten, die sich der Aufnahme dieser Flüchtlinge entgegenstellen, der politischen Zusammenhänge, unserer eigenen schwierigen Lage, der fortwährenden Verteuerung und Vertrennung, gibt es doch viele unter uns, die über dem Wissen um all dies menschliche Leid nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sich nicht der Überzeugung erweihen können, dass der Schweizer in unserer außerordentlich bedeutungsvollen Lage auch außerordentliche Verpflichtungen auf uns nehmen müssen. Eingaben und Gesuche gingen an den Chef der eidgenössischen Fremdenpolizei (auch von unserm Bund Schweiz, Frauenvereine) und eine darauf folgende Konferenz mit den Flüchtlingshilfsstellen zeitigte Beschlüsse, die gegenüber diesen Unglücklichen gefahrlos, die die gleiche Praxis wieder einführt, wie sie Ende des letzten Weltkrieges geübt wurde. Die Flüchtlinge werden nicht an der Grenze summarisch zurückgewiesen, sie müssen aber sofort der Fremdenpolizei gemeldet werden, welche jeden einzelnen Fall gründlich prüft und denjenigen Asylrecht gewähren will, die für die Schweiz tragbar zu sein scheinen.

Dieser Beschluss ließ viele Schweizer aufmerken; aber mit diesem Aufkommen ist es nicht getan; denn nun gilt es, diese Flüchtlinge zu erhalten, sie ein anderer Ausweg zu finden, und zwar zu erhalten, ohne dass die jetzt schon bestehenden Hilfswerte dadurch verfrachtet werden. Wir müssen unsere Behörden bewegen, das das Schweizerland nicht bloß protestiert, sondern dass es auch handelt, dass es nicht nur theoretisch sich empört, sondern auch praktisch hilft, selbst wenn ihm dies spürbare Opfer verursacht. Aber bleibt nicht vielen von uns zum Leben noch genug, selbst wenn wir weitere Abgaben leisten,

ist es uns nicht fast ein Bedürfnis, uns noch spürbarer einzuführen, damit daraus andere ihr Leben fristen können? Verlegen wir uns doch in die Lage derer, die unserer Hilfe bedürfen, denken wir daran, wie uns zu Hause hätte, wenn wir den fremden Ären bieten müssten, und wie garantiert uns, das die Schicksal, man nicht auch uns über unsere Angehörigen erreicht?

Wie politische Erwägungen schweigen vor der einen Gemüthsheit, die die Schweiz ein christliches Schweiz sein oder das sie nicht mehr sein wird; das wir eine unfähigere und unbereitete Leistungsabstellung einnehmen dürfen und darum auch zu einer besonderen Leistung verpflichtet sind, und diese besteht nicht nur in schönen Worten oder in der Erinnerung an vergangene große Taten, sondern in der gegenwärtigen, bebingungslosen Opferbereitschaft. Wenn wir uns in Freiheit auf unsere Pflichten gegenüber den vorliegenden Wirtinnen; wir erleben sie in nicht, jene langen Nächte in den dunklen Kellern, das aus der Luft die Bomben niederstürzen und man in Anbetracht des Todes wohl Distanz gegen sich in den irdischen Gütern. Wären auch wir uns, angefasst des Erntes der Stunde zu erkennen, welche Werte allein die Zeit überdauern — und helfen wir.

Die Flüchtlinge, die in die Schweiz eingereist sind, müssen versorgt werden. Dazu braucht es vieles, Opfergaben von lehrreichen Häusern, von freiwilliger Hilfe, von Freiwäldern, von Geld, von Lebensmitteln und Textilien. Vor allem von Geld. Die Sammlung für Flüchtlingshilfe des V. S. F. stellt sich wiederum ganz in den Dienst dieser erneuten Flüchtlingsnot und bietet infolgedessen am Gaben, damit sie ihren atomischen Wert als praktische Hilfe nachfolgenden lassen kann. Jeder große und jeder kleine Betrag, auch jedes scheiternde Scherflein ist uns hoch willkommen. Seien wir dankbar, wenn wir noch zu denen gehören, die geben dürfen, und machen wir von diesem ungeheuren Vorrecht, wohl dem grössten in der heutigen Zeit, ausgiebig Gebrauch.

Postfach VIII o 2288, Sammlung für Flüchtlingshilfe des V. S. F., Steinhorn.

Für den Bund Schweiz, Frauenvereine: Clara R. F.

wollte nicht mehr an die furchtbare Enttäuschung denken, als Walter es verließ, weil es die kranke Mutter zu sich nehmen wollte. Die Erinnerung tat immer noch weh. Ja, erlangte hatte es ganz allein für die Mutter gesteuert. Vom Bruder hätte man auch gar keine finanzielle Unterstützung erwarten dürfen, wo er doch für eine eigene Familie zu sorgen hatte. Vor drei Jahren, nachdem die Mutter gestorben war, wollte es sich eine eigene, kleine Wohnung mit Bad und Balkon einrichten. Es hatte sich alles so schön angebahnt. Da kam der Krieg, und es wurde als Leibeserben angelehnt, das es zum Bruder zog. Seine Familie war auf das Kaiserreich angewiesen, wo der Bruder so oft im Militärdienst war. Klar hatte es dort ein eigenes Zimmer, sondern hauste mit den Töchtern zusammen. Seine Enttäuschung war groß gewesen, aber es fand sich einfach ein anderer Ausweg, der Bruder wurde unterstellt werden.

Sein ältester Bub würde schon bald aus der Schule kommen, und man musste irgendwie das Geld für seine weitere Ausbildung beschaffen. Noch während einiger Jahre würde es nicht sein eigenes Leben leben dürfen. Wie weh das tat! Wie so mühen die beiden Witwen mit ihrem dünnen Gehalt! All diese schmerzlichen Gedanken wieder heraufbeschwören?

Es sollte also eine neue Steuer geben. Die Männer würden beschließen, und die Frauen würden unterstützen beschließen. Den Familien müssen geschaffen werden, es war damit einverstanden. Aber liesen sich die Mittel nicht auf andere Weise beschaffen? Warum nur war das Schicksal mit ihm selber so hart verfahren, hatte ihm ein eigenes Familiengeld nicht gemüht? Eine neue Steuer, das bedeutete sich noch mehr Einschränkungen in den eigenen bescheidenen Bedürfnissen. — Die lebigen Frauen sollen beschließen, es geht ihnen ja so gut. Diejenigen, denen das Glück anders blieb, sollen steuern für etwas, das die anderen besitzen, und das man sie gar nicht um Rat fragt, wie die Mittel zu beschaffen seien, das man sie ganz einfach übergeht, warum? Sie sollen beschließen!

Da fuhr der Zug durch den Tunnel des Helmetbüchens. Das Mädchen schaute aus seinen Fenstern auf. Rasch ergiff es sein Köpfchen. Warum haben die Frauen den gleichen nicht das Mitspracherecht, warum? Unablässig tönte diese Frage an sein Ohr. Warum?

# Vom FHD

Die Sektion FHD teilt mit, dass der in der letzten Nummer besprochene FHD-Film von jetzt an nicht mehr bei FHD Hoffmann, sondern bei Frau C. Forarod-Heppinger, Bressler FHD, Mühlberg 3, Daffel, Telefon 30273, verlangt werden soll. Wir empfehlen allen Frauenvereinen und Jugendorganisationen dringend, diesen Film bei Auffstellung ihres Winterprogramms nicht zu vergessen.

# Kurse und Tagungen

- „Seim“ Neutrad in der Thur. Volkshilfsheim für Mädchen.
- Ferienwoche für Frauen und Männer unter Leitung von Frau Wartenweiler vom 11. — 17. Oktober. Es als können wir den 1. und 2. Tag.
- Die Ferienwoche ist folgenden Frauen gemüht: 12. Oktober: Nachru, Kleidung, Wohnung u. Familie 13. Oktober: Die Arbeit und die Arbeitszeiten. 14. Oktober: Die Landbesuche auf der Schwabentale. 15. Oktober: Volk und Staat. 16. Oktober: Die andere Welt. 17. Oktober: Woher die Kraft?
- Ausgabe (Unterstützung) in Zimmer Fr. 6.—; Innoberer (Stroh oder Bett) Fr. 3.50 bis Fr. 4.50 pro Tag.

Wintertur. Erste Hälfte November bis Ende März (Alter 17 Jahre und darüber). Arbeit in Haus, Küche und Kinderküche. — Leben und Ansehen des jungen Mädchens, der Frau, Mutter und Staatsbürgerin. Vorbereitung religiöser, sozialer und politischer Frauen. — Tugenden, Sünden und Wehen. — Beschäftigung von Ferienarbeit.

Sollen pro Monat Fr. 120.— für Wintersemester lesen. Einheiten auf Verfügung.

Ausführliches Programm für die Ferienwoche und Prospekt für den Winterkurs sind zu erhalten bei Fridt Blumer.

### Veranstaltungs-Anzeiger

Abend: Oberclub, Mühlstraße 26. 7. September, 17 Uhr. Literarische Sektion. „Ebenswo und Lebensschau des Schriftstellers David Herbert Lawrence.“ Vortrag von Alice Suzanne Albrecht, Lugano. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

# Warum?

Von Ann Mary.

„Kannst Du mir den korrekten französischen Ausdruck für Weiblichkeit sagen? Unser französischer Korrespondent ist im Militärdienst, da sollte ich ihn betreten und einem Schuldner mit Weiblichkeit drohen.“

„Du weisst es auch nicht. Macht nichts aus. Schließlich kann man bei meinem Gehalt nicht verlangen, dass ich fehlerlos in fremden Sprachen korrespondiere.“

Das nicht mehr ganz junge Mädchen öffnete die Augen. Ob es wohl wagen dürfte, die gewünschte Auskunft zu erteilen? Seit zwei Stunden lag sie durch die Nacht. Es war müde. Nun aber war sein Interesse geweckt. Die beiden jungen Männer waren unterwegs eingestiegen, erst jetzt betrachtete es sie genauer. Nach einigem Überlegen wollte es sich am Gespräch beteiligen. Sprachen waren schon immer sein Lieblingsfach gewesen, und es hätte so gerne Sprachlehrerin werden wollen. Da sprachen die Weiden aber schon über etwas anderes.

„Deiner Meinung bin ich auch. Den lebigen Frauen, die ohnehin ihr Einkommen nur für

Kleider, Kosmetik und Vergnügen ausgeben, sollte man gehörige Steuern auferlegen, um den Familien aus diesem Geld Zusätze zuzumachen zu lassen.“

„Sind Sie nicht auch dieser Meinung, Fräulein?“ wandte sich der eine an das Mädchen, indem er herausfordernd das schlichte aber vornehme Kleid seiner Mitreisenden betrachtete.

Diese ließ ihren Blick vom etwas zu großen Siegelring ihres Gegenübers auf die eigenen unterbringen, aber sehr gepflegten Hände schielte. Nichtstotterhände waren sie früher oft genannt worden. Wie weit diese schon zurück lag! Heute schenken ihr die Herren nur wenig Aufmerksamkeit. Ihre Hände aber hielten aus jetzt nach ihrem ganzen Stolz, und sie pflegte sie mit größter Sorgfalt.

„Sie wollen den Weiden keine Beachtung schenken, schloß abermals die Augen und lehnte sich vom neuem in die Ecke der harten Bank zurück. Es hatte auch gar keinen Wert, ihnen zu sagen, daß sie sich ihr Kleider spät abends selbst schenkte.“

Die lebigen Frauen, denen es ohnehin so gut ging, sollten also mehr Steuern bezahlen, damit das Geld Familienhaushaltungen zugeleitet werden konnte! Die Gedanken des Mädchens wanderten mehr als zehn Jahre zurück. Damals hatte auch es von Familiengeld geträumt. Nein, es

# WOCHENENDKURS 1942

veranstaltet vom Schweiz. Verband Frauenhilfe, Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht, Schweiz. Verein der Freundinnen junger Mädchen, Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereine

in Zürich, Kurhaus Rigiblick vom Samstag, 26. bis Montag, 28. September 1942

Thema des aus einer Folge von Vorträgen und Diskussionen bestehenden Kurses:

# Dringende Aufgaben der Volkswohlfahrt

PROGRAMM: Eröffnung des Kurses: Samstag, 26. September, um 16 Uhr. Schluß des Kurses: Montag, 28. September, um 12 Uhr.

VORTRÄGE: Samstag 26. Sept., 10 Uhr 30: Verschiedene Formen des Familienschutzes.

- a) Die wirtschaftliche Besserstellung der Familie. Fr. Dr. Emma STEIGER (Zürich).
- b) Die religiöse und sittliche Festigung der Familie. Herr Pfr. SCHMID (Zürich-Altstetten).

19 Uhr 30: Diskussion. Sonntag, 27. Sept., 11 Uhr: Sittliche Gefahren heute. Fr. Elisabeth ZELLWEGER (Basel). 16 Uhr 30: Arbeitsbeschaffung — ein wichtiges Problem der Nachkriegszeit. (Was können wir Frauen dazu beitragen?) Fr. Anna MARTIN (Bern).

19 Uhr 30: Die nationale Erziehung der Schweizerjugend. Fr. Helene STUCKI (Bern).

Montag, 28. Sept., 9 Uhr: In welchem Maße kann die Frau an der Lösung dieser Fragen mitarbeiten? Frau Dr. A. LEUCH (Lausanne).

10 Uhr 30: Aussprache über aktuelle Probleme mit einleitendem Votum über Frau und Presse. Frau Elisabeth THOMMEN (Zürich).

Nachmittags evt. Besichtigung von Sozialwerken in Zürich. Änderungen in der Reihenfolge der Vorträge vorbehalten.

# PRAKTISCHE ANGABEN:

Kursgebühr: Ganzes Kurs Fr. 3.—, ein Tag Fr. 2.—, ein Vortrag Fr. 1.—, Zimmer und Verpflegung im Hotel Rigiblick, voraussichtlich Fr. 17.— bis 19.— für den ganzen Kurs (Service unbegriffen), pro Tag Fr. 8.50 bis 9.— (je nach der allgemeinen Preislage).

Die Zuteilung der Zimmer erfolgt möglichst in der Reihenfolge der Anmeldungen. Diese sind bis spätestens 18. September zu richten an: Frau Brändly-Hofer, Beustweg 3, Zürich 7; Frau Pfr. Burckhardt, Sonnenlandstraße 7, Zürich 7; Frau Gsell, Samariterstraße 22, Zürich 7; Frau Dr. Labhart, Romanhorn; Frau Dr. Leuch, Mousquines 22, Lausanne oder Frau Fischer-Althoff, Missionstraße 44, Basel.



Spezielleitrakt mit Panama-Extrakt

ideal zum reinigen und aufrichten aller Woll- und Seidensachen. In Stücken oder Flocken. Panama-Tollenssaife ist großartig! Sehr sparsam im Gebrauch und daher billig!

Genf Florissant 11 Hotel La Résidence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.

Konferenzzimmer, Restaurant-Bar, Großer Privat-Autopark, im Park 3 Tennisplätze, Zimmern ab Fr. 5.— Pension ab Fr. 11.—, Spezial-Arrangement für längeren Aufenthalt. Tel. 413 88.

Dir. G. E. Lussy.

„Adami!“ Sie hatte fast nur geküßert, aber schon erlitten er auch ein Fenster der „San Luca“, hoch und gerade wie jemand, der einen Befehl abwartet, um ihn mit Frauen auszuführen.

„Adami... wenn... es die Kette des alten Richters ist, die Sie führen... er hat sie schon wieder geküßert!“

Adami schickte ein strahlendes Mädchen und ein flüchtiges „Danke“, nur „San Luca“ hinterließ. Und als ob Glette ein Raubwort ausgesprochen hätte, waren im selben Augenblick keine Worte, kein Best, kein Geschiele und er schloß lautlos verschunden.

Es blieb kein Zweifel, daß Adami wieder einmal „genau vom Präsidium bekommen hatte“, denn eines solchen Laufs war er berechtigt. Auf das Land. Seine Worte war ziemlich übereilt; er nahm nichts mit sich und sagte niemand im Namen Adami. Aber wieviel Jahre hinter sich, als während der Jahre die Hände in den Taschen, er lag anscheinend und selbst auftriefen aus „Comme un fleur“, würde man in Sidantstraße gelang haben.

„Guten Tag!“ sagte er, und er brachte im nächsten Sinn. „Es ist lange her, daß man Sie gesehen hat.“

Nur wie etwas ungewöhnliche Bemerkung ihn haben die drei von der „San Luca“ einander an und hatten Mühe, nicht herauszulassen. Aber Adami sah dabei zu treuherzig aus, daß sie ihm ernsthaft erklärten, sie seien in der Tat in der letzten Zeit nicht auseinandergegangen, weil sie zu viel zu tun gehabt hätten.

Denn was wäre aus dem frohen Mädchen Adami geworden, und was aus seiner Schlichtheit und Grazie, wenn er gewußt hätte, daß vor vier Jahren Taten seine Worte beobachtet hatten; wie er

nämlich mit gebührender Danks den Duai überreichte, an den Dämonen entlana gina und an einer Straßenecke verblüffend... zwischen zwei Polizeibeamten. (Hebeteil von Seite Steiler.)

### Ferienturs in Locarno

Die Grenzen sind geschlossen, die Sprachbesitzer können nicht mehr an den Quellen ihre Kenntnisse vertiefen und erneuern, als Schweizer aber dürfen wir trotzdem nicht unmaßlich sein: unter eigenes Land kann ausbleiben!

So hat Locarno die Freunde italienischer Sprache und Kultur geladen, und viele aus der ganzen Schweiz sind bereit, sich zu erweisen, als Schweizer aber dürfen wir trotzdem nicht unmaßlich sein: unter eigenes Land kann ausbleiben!

So hat Locarno die Freunde italienischer Sprache und Kultur geladen, und viele aus der ganzen Schweiz sind bereit, sich zu erweisen, als Schweizer aber dürfen wir trotzdem nicht unmaßlich sein: unter eigenes Land kann ausbleiben!

So hat Locarno die Freunde italienischer Sprache und Kultur geladen, und viele aus der ganzen Schweiz sind bereit, sich zu erweisen, als Schweizer aber dürfen wir trotzdem nicht unmaßlich sein: unter eigenes Land kann ausbleiben!

„Sommerferien mit Unterrichtsstunden und Vorlesungen in italienischer Sprache verbunden.“

Ueber 120 „conferenti“, Studenten und Lehrer verschiedener Schulen, kamen sich am 27. Juli um 8 Uhr in dem alten, schwebenden Kreuzgang des ehemaligen Franziskanerklosters, heute Sitz der „Scuola Magistrale Cantonale“, zur Teilnahme an dem „Corso di lingua italiana e problemi del Ticino“ ein. Reiches Programm erwartete uns. Inuhaberrliche Banachhäuser kamen dabei allerdings nicht auf ihre Rechnung, sie wollten den dreizehnjährigen Schülern auf sich nehmen und möglicherweise einen tragend-brachen Bild des Professore einnehmen. Die Tagesarbeit begann nämlich pünktlich 8 Uhr in Gruppen von ca. 25 Schülern mit Grammatik- und Rhetorik-Vorlesungen (Professoren Bernaboni, Bonati, Rogli, Malabone, Zaninini). Um 10 Uhr folgte eine gemeinliche Vorlesung bis 11 Uhr, ebenso am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr. Die Vorlesungen die uns vor allem Tessiner Kultur und Wissen auf dem Hinterland betrafen, waren: Italienische Literatur nachrichten (Lect. storia, toponomastica e dialetti, flora, economia, bibliografia del ticino und letteratura italiana del 1900) wurden von den bedeutendsten Tessinerlehrern gehalten, den Dr. B. Bianconi, G. Calanzi, E. Spagnoli, M. Zanetti, R. Rossi, R. Bonati und J. Boni. Richtig haben wir uns über die reichhaltigen an manchen Orten nicht bestehende, an anderen aber ganz ausgezeichnete Kenntnisse des Tessin belesen lassen und mit innerer Gratifizierung verfolgt. Wir die geschichtlichen Ereignisse, die uns so deutlich getrieben, wie sehr der Tessin in seinen freiburgischen Stämmen kein ein echter Schweizerstaat gewesen ist.

Neben all den Vorträgen organisierte der rege und antreagende, unermüdbare Leiter des Kurses, Direttore Gianini, Besichtigungen und Ausflüge in die herrliche Umgebung, immer unter funktiver Führung. Noch den mächtigen, atakisch unbefohlenen Christoforus der hübsigen Barockfassade der Chiesa Nuova im Sinn tragen, sogar vier hinaus in die von bunten Granitbergen umflossenen Täler der Bergagna, der Maggia, haben die oft mit freischen geschmückten Dörfern mit ihren schönen, meist romanischen oder barocken Kirchen und bekamen auf dem fargen Boden einen Begriff vom Dolomitenstempel der Tessinerbauern.

Unbegreiflich wird uns allen der letzte, vor überfülltem Auditorium gehalten Vortrag des Dr. Ubers. G. Geyari bleiben über „L'educazione nazionale e la scuola svizzera“, der um lebendiger mittle, als er nicht nur an uns Galle, sondern auch an die eigenen Tessinlehrer (die durch geschichte Regie gleichzeitige mit uns einen für die obligatorischen „Corso di educazione nazionale e corso di disegno“ bezeichnend) gerichtet war. Wir haben die Schweizerische und den Schweizerlehrer mitten im Getöse der Zeit und erhielten die Sicherheit, die uns auch Stärkung und Ermahnung ist, daß der Lehrer jenseits des Gotthard unabweigend und treu zu seinen, zu uns in der freiburgischen, christlichen, humanen Idealen steht.

Wir sind den Organisatoren und Lehrern für das Gedächtnis, die Umlicht, die Liebe und Ingabigkeit, mit der sie den Kurs durchgeführt, den Tessinern für ihre offene Gastfreundschaft, der wir überall bezeugen, und Bund und Nation, die den Kurs durch ihre Subvention ermöglichen, von Herzen dankbar. Elisabeth M. Müller.



**Süßmost schafft Arbeit und Brot**

Im Herbst 1937 sind 57 Millionen Liter Süßmost erzeugt worden. Die geborenen Trester wurden zur Weinherstellung oder als Viehfutter verwendet. Die gewerbliche Molkerei beschäftigt über 250,000 Arbeiter. Über 200,000 landwirtschaftliche Betriebe treiben Döbblen.

(In 59 Schweizerischen Molkereien wurden dem Verbrauch 1911 ca. 200 Millionen Liter Bier übergeben bei einer Zahl von knapp 3000 beschafften Arbeitern und Anstellten.)

Dann kommt noch der Ausbau der Tresterverwertung. Sie wächst rasant, sind die bisherigen 35 Trestererzeugungsanlagen zu dieser letzten Zeit um drei weitere vermehrt worden. Die 38 Anlagen werden im Laufe des Jahres 1938 103 Maschinen und 1000 Arbeiter in Trestererzeugung zu verwenden.

Die gewöhnliche Anpflanzung an Reben und Futterpflanzen hat auch die Döbblen zu einer wertvollen Wirtschaftlichkeit für die Herstellung von Wein geführt, während die Döbblen für die Produktion von Kaffee-Getränk und als Futtermittel für Rindvieh beachtet sind.

Es war ein Glücksfall, daß die Sida-Moholgesellschaft diese bessere Erzeugerzeugung schon in Trestererzeugung vorbestimmt hat.

auch als Helmarbeit. - Anfragen an A. Büchel, Bern, Herrengasse 12

**Die Herstellung von Zusammenspielen**

Erst im Laufe der letzten Jahrzehnte ist die Spielwarenindustrie in der Schweiz aufgenommen und kräftig entwickelt worden. Heute besitzen wir in der ganzen Reichhaltigkeit. Die Unternehmungen, die sich mit der Herstellung von Spielwaren befassen, sind meistens typische Klein- und Mittelbetriebe mit hervorragender Rüstfertigkeit und technischer Genauigkeit, was sie charakterisiert ist und auszeichnet. In der Qualität ihrer Arbeit.

Sie ist von einem aus eigenartigen Zweige der einheimischen Spielwarenindustrie die Rede, nämlich von den sogenannten „Buzale“-Zusammenspielen, die in der „Clinique-Manufaktur“ in Genéve hergestellt werden.

Das Prinzip der Arbeitstherapie als Seilmethode ist bekannt. Es wird versucht, Kranke mit einer ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten entsprechenden Arbeit zu beschäftigen. Die Tätigkeit wirkt sich günstig auf das seelische und leibliche Wohlbefinden der Patienten aus und fördert die Genesung; sie bietet ihnen auch eine Beschäftigungsmöglichkeit und erlaubt ihnen dadurch, die nur bis zur vollen Genesung auszuüben und als wirklich gesunde Menschen wieder in ihre Familie zurückzuführen.

Im Jahre 1935 ist in der „Clinique-Manufaktur“ in Genéve neben anderen Zweigen die Herstellung die

der „Buzale“-Spiele aufgenommen worden. Bis heute konnten sie ausschließlich aus dem Auslande bezogen werden. Die ganze Arbeit wird von den Patienten gefertigt. Nur die Holzplatten und Silbermuffen vor auswärts bezogen werden. Diese Werkstoffe sind sichergestellt für die Kranken bei ihren Sommerferien. Im letzten Jahre beschäftigten sich fast durchschnittlich 20 Anstalten der Klinik mit dieser Tätigkeit. Ihr mittlerer Stundenverdienst war 83 Franken. Das ist ein schöner Lohn, wenn man bedenkt, daß diese Leute nur teilweise arbeitsfähig sind. 1941 wurden rund 14,000 solcher Zusammenspiele verkauft, zum Beweis so viele wie im Vorjahre. Man kann sie in den Spielwarengeschäften und Apotheken in der ganzen Schweiz erwerben. Ihr Absatz steigt dauernd.

Die „Buzale“-Spiele der „Clinique-Manufaktur“ in Genéve tragen die Marke „Buzale“. Ihre schweizerische Herkunft ist durch das bekannte Urbrunnenzeichen die „Armbrust“, gewährleistet. Erwähnen wir uns, wenn wir in den Fall kommen, Zusammenspiele zu kaufen, dieser Marke. Sie verdient untere auch besondere Berücksichtigung.

**Empfehlenswerte Schriften**

In „Wie man einen Artikel schreibt“ (Verlag für Wirtschaftsförderung, Thalwil-Zürich, Preis Fr. 1.50).  
 will Dr. Fr. Bernet allen jenen zeigen, die an Fragen des öffentlichen Lebens Anteil nehmen und ge-

sonentlich Artikel, Berichte, Mitteilungen aller Art an Tages- und Wochenblätter schreiben sollten.  
 Man kann immer wieder die Erfahrung machen, daß gerade Frauen, die Stillschreiben und Gutes zu sagen hätten, nicht gerne einen Artikel schreiben; sie meinen, sie könnten es nicht. Ihnen ist das Studium der besten Schrift besonders zu empfehlen. Sie gibt praktische Ratschläge, wie man schreiben und in jeder Art der Arbeit dabei sein soll, wie man auf schreibt.

Darauf soll man bei der Abfassung eines Artikels achten? Ein Artikel soll klar, lebendig, anschaulich, neu, kurz, interessant und genau sein. In Hand von treffenden Beispielen werden die einzelnen Fortschritte herausgearbeitet, veranschaulicht, durch Beispiele und Übersetzungen bekräftigt.

Das vorliegende Büchlein lesen nicht nur bereits an Tageszeitungen und Fachblättern tätige Mitarbeiter mit Gewinn, es ermuntert auch weitere Kreise, ihre Gedanken, Erfahrungen und Erlebnisse einem Leserkreis nahe zu bringen.

**Reaktion**  
 Allgemeine Zeit: Ernst Bloch, Zürich 5, Simmenthalstr. 25, Telefon 3 22 03 (abnehmen).  
 Vertretung: H. Huber, St. Gotthardstr. 68, Winterthur, Telefon 2 68 69.  
 Feuilleton: Hans Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.  
**Berlin**  
 Genossenschaft Schweizer Frauenklub: Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Kälin-Scheller, Rildörfer (Zürich)

**Probieren Sie selbst**

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



**SPEISEOEL**

**Ambrosia**

**SCHAFFHAUSER WOLLE**



**Soziale Frauenschule Genéve**

(Vom Bund Schweizerinnen)

Allgemeine höhere Bildung

Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge, Jugendfürsorgenden, Anstaltsleiterinnen, Sekretarinnen, Bibliothekschaffnerinnen, Laborantinnen usw.

Pension und Haushaltungskurse im Heim der Schule (Villa mit Garten). Ausbildung von Hausbeamtinnen.

Wintersemester: 21. Oktober - 27. März  
 Programm (50) und Auskunft: Route de Morges 3.



**Privatpension Hanhart am Untersee**

Sorgfältige Küche. Auf Wunsch Diät. Eigene Landwirtschaft. Beste Referenzen. Tel. Mammern 8 64 79

**Das Beste ist immer das Billigste**



Das zeigt sich in Kriegszellen ganz besonders. 1 kg BROWA-Hochglanzparaffin reicht so weit wie 1 kg gewöhnliche Wachs und kostet dabei kaum mehr als die Hälfte. Die große Ausgiebigkeit liegt in den besonders kostbaren Esterbestandteilen, die in BROWA zur hochwertigen Hochglanzparaffin verarbeitet werden. BROWA verwenden, heisst wirtschaftlich denken und die besten überausleichen Rohstoffe maximal auswerten.

**BROWA**

Was BROWA für Linoleum und Paraffin, ist BELFINA für Tannenböden in guten Beschaffenheit. Fabrikanten: Braeger's Söhne, Sisseln/Aarg.

**KLEIDER sparen!**

Ein chemisch gereinigtes Kleid wert. Wir besorgen das Färben und die chemische Reinigung rasch, zuverlässig und vorzüglich.

**FÄRBEREI MURTEN**



Ecole horticole pour jeunes filles

**LA CORBIÈRE**

Estavayer le Lac

Cours professionnels de 2 ou 3 ans.  
 Cours spéciaux pour amateurs.  
 Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole

Cécile Grüniger

Im ganzen Land als gut bekannt

**Tuch A.G.**

**Modestoffe und Wäsche**

Aarau, Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Langnau, Luzern, Olten, Rapperswil, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, Wil, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich

Depote in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Dalsberg, Interlaken, Thun

**Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund**

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

**Sektion Aarau:** Rohrerstrasse 24, Tel. 2 30 87  
**Basel:** Friedensgasse 55, Tel. 2 30 11  
**Bern:** Bahnhofplatz 7, Tel. 3 31 36  
**St. Gallen:** Blumenaustr. 38, Tel. 2 33 48  
**Zürich:** Aylstrasse 99, Tel. 2 40 80

**Evangelisches Töchterinstitut Horgen (am Zürichsee)**

**Kochen - Haushaltung - Sprachen**

Kursbeginn: 1. November und 1. Mai

Dilustrierte und detaillierte Prospekte versenden gerne die Vorsteherin Fräulein M. Schneider, Tel. 22 46 46 und der Dir. Präz. Pfarrer Stumm, Horgen, Tel. 92 44 18.

**Deteklivler** streng diskret

schafft Klarheit in Verträgen, Ehesachen, Verleumdungen, Prozessen, Beschlüssen, gerichtlichen Urteilen & Spesen. Auskünfte: Schwyzstr. 56 - Zürich - Tel. 3 99 13

Detektivbüro Zürich & Fremdenpolizei

**Zuger Email**

RASCH GEPUTZT UND SOLID

METALLWARENFABRIK ZUG



**Drucksachen** liefert innert kürzester Zeit die BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR AG.

**Wo kauft die Frau in Zürich?**

Der heimelige **Teeraum** Marktgasse 18

**Gipfelstube**

W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

**Soldatensocken, Pullover Strümpfe, Kinderartikel**

strickt auf Bestellung

**Frauenblindenheim DANKESBERG**

Bergheimstrasse 22 - Zürich 7  
 Telefon 2 53 82

**STOFF**

WOLLE und SEIDE / MODEDESIGNS

**RENNWEGOR-ZÜRICH**

RENNWEG 59 - II. STOCK - LIFT

Größtes **Steppdecken-Spezialgeschäft**

Echte **Kamelhaardecken Woldecken**

Eigene Fabrik für Steppdecken  
 Größte, besteingerichtete Bettmacherei

**Albrecht-Schläpfer Zürich**

am Linthecherplatz, nächst Hauptbahnhof

**Langenthaler Porzellan Tafel-Kaffee-Teeservices Tee- und Moccattassen**

preiswürdig und schön

**Kiefer**

Das Porzellan-Geschäft

**J. Leutert**

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Metzgerlei Charcuterie  
 Zürich 1  
 Schützenzasse 7  
 Telefon 3 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

**Berücksichtigen Sie bei den Einkäufen dieses Blattes**

**Schirmgeschäft Central**

M. Obriet, Leonhardplatz, Zürich 1, Tel. 4 74 15

Damen-, Herren- und Kinderschirme, Stöcke, Stockschirme, Cravatten

Sämtliche Reparaturen